

# Liechtensteiner Volkssblatt



AZ - FL-9494 Schaan, Mittwoch, 10. April 1974

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

107. Jahrgang - Nr. 53

## Die Ölaufbereitungsanlage bei Sennwald

Schlussfolgerungen für Immissionen auf das liechtensteinische Hoheitsgebiet - von Eugen Bühler und Mario Broggi

Aufgrund der eher ungünstigen meteorologischen und topographischen Verhältnisse und unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse über Toxizitätsgrenzen bei Pflanzen können insbesondere am Schellenberg und auch an den weiter entfernten Hängen des Maurer- und Nendlerberges Vegetationsschäden (Nadelbäume) nicht ausgeschlossen werden. In Anbetracht, dass die SO<sub>2</sub>-Verschmutzung in der Luft ganz allgemein ständig ansteigt, sind im Verlaufe der Jahre SO<sub>2</sub>-Schädigungen nicht auszuschliessen.

Die Lokalisierung allfälliger Schadgebiete ist heute nicht möglich, auch über die Intensität lässt sich nichts voraussagen. Erst der Betrieb der Oeldestillationsanlage, so wie sie heute geplant ist, sind jedenfalls für empfindliche Pflanzen Risiken vorhanden.

### Meteorologen können nicht beruhigen

Der Nachweis der Meteorologen, dass Querwinde gegen den Schellenberger Hang nur selten auftreten, ist erwartungsgemäss, kann aber keineswegs beruhigen. Es ist bekannt, dass in Schadgebieten, wo Nadelhölzer überhaupt nicht mehr wachsen können, meist nur in 1 Prozent der Fälle eine Ueberschreitung des Schwellenwertes von 0,2 ppm im 10-Minuten-Intervall vorliegt. Nach Gilbert ist eine SO<sub>2</sub>-Immissionserhöhung am Schellenberg in der Grössenordnung von 0,4 bis 0,6 mg SO<sub>2</sub>/m<sup>3</sup> Luft (resp. 0,15 bis 0,2 ppm) im 30-Minutenwert, mit einer Zeithäufigkeit bezogen auf die Zeitdauer eines Jahres, sicher unter 5 Prozent, wahrscheinlich unter 1 Prozent zu erwarten.

### Die ertragsreichsten Waldpartien Liechtensteins

Auf dem Schellenberg stocken ca. 300 ha Wald und zwar grösstenteils Nadelholzbestände, welche für SO<sub>2</sub>-Immissionen speziell anfällig sind. Die Wälder des Schellenberges haben eine grosse Bedeutung als Erholungsgebiete, während die Wälder des Maurer- und Nendlerberges die ertragsfähigsten Waldpartien Liechtensteins darstellen und wichtigste Schutzwälder sind.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass die Vitalität der Pflanzen (und damit die Anfälligkeit für Schwächeparasiten, ungünstige Klimaextreme usw.), aber auch die Wuchsleistung, bereits in einem Konzentrationsbereich ungünstig beeinflusst werden kann, in dem noch keinerlei sicht-

bare Symptome einer Schädigung festzustellen sind.

● Eine geruchliche Immission bis zu einem 1 Prozent der Zeit ist für Ruggell in ungünstiger Witterung keineswegs auszuschliessen.

● Die zu erwartenden Lärmimmissionen für Ruggell sind knapp unterhalb der Toleranzgrenze.

Wirtschaftliche Erwägungen

● Da der schweizerische Grenzwert (Halbstundenwert) für SO<sub>2</sub> durch die Anlagen von Sennwald schon zu drei Viertel ausgenutzt wird und diese Anlagen näher bei Ruggell als bei Sennwald liegen, wirkt sich dies limitierend für eine weitere industrielle Entwicklung von Ruggell aus.

● Die Attraktivität des Schellenberges als Wohn- und Erholungsraum könnte durch zu erwartende Immissionen verringert werden.

### Verhandlungen mit St. Gallen

Aufgrund der dargelegten Situation wird die Fürstliche Regierung auf folgende Punkte aufmerksam gemacht, die bei den Verhandlungen mit den St. Galler Behörden diskutiert werden sollten:

● Keine Raffinerie, kein weiterer Ausbau, Kapazitätsbeschränkung

Nach Dr. Gilbert ist die Errichtung einer Raffinerie an diesem Standort unter Berücksichtigung der liechtensteinischen Interessen als für nicht tragbar anzusehen. Gilbert sieht die Gefahr weniger in einer erhöhten SO<sub>2</sub>-Emission — hier dürften inskünftig Verbesserungsmaßnahmen denkbar sein — als in Immissionen durch organische Verbindungen und Geräusche, sowie Feststoff- und Lichtimmissionen.

### Sicherheitsauflagen kaum wirksam

Dr. Wentzel erklärt schon 1965 zu den technischen Sicherheitsauflagen: Die Auflagen zur Umstellung auf schwefelarmes Oel bei kritischen Witterungslagen sind kaum wirksam und sind seines Erachtens reine Augenauswischerei für die Bevölkerung. Er begründet dies mit der Häufigkeit der kritischen Wetterlagen im Rheintal (S. 4 seines Resumés vom 14. Dezember 1965), die eine häufige Drosselung resp.

Umstellung des Betriebes bewirken müsste. Dies dürfte für den Betrieb recht uninteressant sein. Des Weiteren erfordert eine solche Ueberwachung den Aufbau eines dichten Netzes von zahlreichen Immissions-Warnstationen, was finanziell wie praktisch in den teilweise unzugänglichen Bergwäldern in Frage gestellt wäre. Die Betriebsumstellung kann bei den geringen Distanzen zu den gefährdeten Berghängen nie zeitgerecht erfolgen. Es werden also solche Vorkehrungen für den Wald immer zu spät erfolgen.

Es wäre deshalb darauf zu drängen, dass für die Beheizung ausschliesslich Gasöl 0,5 Prozent verwendet wird und dass die schwefelangereicherten Rückstandsöle abtransportiert und nicht in Sennwald verbrannt werden.

### Schwierige SO<sub>2</sub>-Ueberwachung

Es dürfte nach Dr. Gilbert recht schwierig werden, die bedrohtesten Gebiete zu lokalisieren. Wo werden lokal die Schwellenwerte überschritten?

Es wäre von Vorteil eine Kom-

mission für die Abklärung der Kontroll- und Ueberwachungsmöglichkeiten (vor und nach Inbetriebnahme der Anlage) einzusetzen, welche die noch hängigen Fragen für liechtensteinisches Hoheitsgebiet abzuklären versucht, wo solche Mess-Stationen hinzustellen sind, wieviel, welche Geräte zu wählen sind, Prüfung der biologischen Kontrollmöglichkeiten u. a. m. Die Kosten hierfür hätte der Verursacher zu tragen.

### Schwefelgehalt im Oel

Die Frage des Schwefelgehaltes im hertransportierten Oel wäre abzuklären. Eine verbindliche Erklärung, dass nur Gasöl mit 0,5 Prozent Schwefel verwendet wird, könnte die Schadimmissionsprognose für das liechtensteinische Hoheitsgebiet wesentlich verbessern. Abklärung der entsprechenden örtlichen Kontrollmöglichkeiten.

### Rauchgaswaschanlage

Als Alternative wäre zu überprüfen, ob eine Rauchgaswaschanlage heute zum «Stand der Technik» gehört.

### Lärmimmission

Verbindliche Begrenzung, der von der Anlage verursachten Geräuschimmission im bewohnten Gebiet von Ruggell auf 35 dB(A), in der Zeit zwischen 22.00 und 6.00 Uhr.

## Gedanken zur Karwoche

# Welches ist die wahre Heilsbotschaft?

## An Jesu Kreuz, am Gekreuzigten scheiden sich die Menschengeister

Die Weltreligionen haben ihre Symbole. Das Judentum hat den Davidstern, der Islam den Halbmond, das Christentum das Kreuz. Aber an diesem Kreuz, das sonst als Schmuck- und Sinnzeichen verwendet wird, hängt ein Mensch, der geheimnisvolle Gottes- und Menschensohn Jesus Christus. Und nach diesem Gekreuzigten teilen wir die Weltgeschichte als Jahre vor oder nach ihm ein. Jesu Geburt unterm Zeichen des Sterns von Bethlehem lässt uns die Geburtsdaten seither mit einem Sternchen eintra-

gen, die Todesdaten aber mit dem Zeichen des Kreuzes.

Wir haben die Pflicht, uns dieses allerseltsamste Symbol einer Religion von Zeit zu Zeit deutlich zu machen. Schon Paulus, Jesu grösster Arbeiter, empfand das als wichtige Aufgabe. Als ehemaliger Rabbiner musste er sich an diesem Zeichen tödlich ärgern. Denn im mosaischen Gesetz heisst es: «Wer am Holz hängt, ist verflucht» (von Gott!). Für «Hängen» und «Kreuzigen» braucht die aramäische Sprache denselben Begriff. Darum schreibt Paulus: «Den Juden ist das

Kreuzeszeichen ein Aergernis, den Griechen (Heiden) eine Torheit. Dem gläubigen Christenmenschen aber ist es eine Gotteskraft.»

Noch heute, bald zweitausend Jahre nach Jesu Geburt und Tod, verhält es sich mit dem Kreuzeszeichen gleich: dem Juden ein Anstoss, ein Aergernis, dem modernen Menschen eine Torheit, das heisst etwas, womit er wenig oder nichts anfangen kann. Verschweigen wir das nicht, es ist so. Der moderne Mensch legt wie seinerzeit der Grieche alles Gewicht auf Wissen, Verstand, Vernunft, Kultur und

Zivilisation, aber für Sünde, Schuld und Vergebung geht ihm ziemlich jedes Verständnis ab. Unsere modernen Weltformer fabeln in ihren Theorien von einem Reich Gottes ohne Gott, von einem Paradies durch Weltveränderung nach Marx, Lenin, Mao. Gerade diesen «Heilanden» unserer Zeit wird der echte Heiland, der Mann von Nazareth, zum Aergernis. Es wiederholt sich die Weissagung des alten Simeon: «Dieser, Jesus, ist gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler, zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar werden.»

Eigentlich schauderhaft, wie wahr diese Weissagung auch für unsere Zeit ist. Anders ausgedrückt: An Jesu Kreuz, am Gekreuzigten scheiden sich die Menschengeister für alle Zeiten. Der Sohn der Maria wurde von Bethlehem an bis auf diesen Tag verfolgt; er, der die Welt in höchste Menschlichkeit verwandeln wollte, ist bis heute aller Unmenschlichkeit ausgesetzt da, wo die materialistische Weltanschauung zur Staatsform erhoben ist.

So stellt sich uns wieder die uralte Frage: Welches ist das wahre Evangelium, die wahre Heilsbotschaft? Die, welche den Menschen verändert, oder die, nach welcher der Mensch die Welt verändern will? Die unpolitische oder die politische Heilsbotschaft? Wer ist der wahrhaftige Sohn Gottes, der Kaiser, Diktator — oder Jesus, der Gekreuzigte? Das ist die weltgeschichtliche Frage, so schicksalhaft heute wie ehemals. H. H.

Unsere Aufnahme: Grablogung Christi, ein Ausschnitt aus dem Hungertuch der Piarrkirche Bendorf (Bild: Xaver Jehle)

